

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 9

Illustration: "Chum emal abe!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

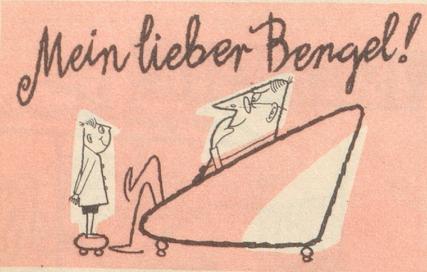
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



LAUBSÄGEREI

Heute, wie es sechs Uhr schlägt,
eile ich zum Spielzeugmacher,
feierabendlich erregt,
summend, pfeifend, voller Lacher!

Zwei, drei Brettchen will ich holen
für die Sperrholz-Sägerei,
die nun, wie du jüngst befohlen,
frisch in Schwung zu setzen sei.

Mittel wähle ich die Stärke,
und im Dessen: Filigran.
Du, die laubgesägten Werke
drehen wir den Tanten an!

Vor den Scheiben unsrer Sippe
müssen Silhouetten geistern
und bezeugen, klar und klippe,
daß wir die Materie meistern!

Nur mit Lob soll man dich speisen:
Der hat's schöpferisch hinterm Ohr!
Vati wird dich unterweisen,
anfangs macht er Dir's noch vor!

Später wird das Hirngespinst
unter Sägemehl begraben.
Vati hält ein Brett und grinst
etwas von «Nicht-Uebung-haben».

Alle Sägen sind zerbrochen.
Doch zerbrochener ist das Holz.
«Geh zum Sand ein bißchen lochen!»
spricht der Vati. Ohne Stolz.

*

Was für Gedanken müssen sich auf meinem Gesicht widerspiegeln, wenn Du fragst: «Vati – bist du böse oder müde?» Später wirst du es selbst erfahren: Es gibt hier gar kein entweder-oder. Meist ist man beides.

*

In unserer Familie gibt es keine Handorgel. Die einzigen Akkordeons, die du kennst, werden von den Straßenmusikanten gespielt, denen Du jeweils einen

Zehner in ihren Blechteller werfen darfst. Jüngst aber waren wir bei Freunden eingeladen, die mit einer handorgelspielenden Tochter gesegnet sind. Mitten in einer Unterhaltung der Erwachsenen kamst du geplatzt: «Vati, gib mir Geld!» – «Geld? Warum?» erkundigte ich mich stirnrunzelnd. Du schaust mich an mit dem bestbekannten Blick, der besagen will: «Nein, habe ich aber einen dummen Vati, der begreift doch nicht!» Und dann erfuhr ich, daß hier ein Mädchen handorgel, folglich müsse man ihm einen Zehner geben ...

*

DU VERSCHLEPPST MIR ALLES!

Munter wirbeln meine Tasten
hinter den Gedanken her.
Halt – o weh, hier muß ich rasten,
hier vertippte ich mich sehr.

Flink schnappt meine rechte Hand
nach dem Gummi ... stumme Leere
wo der Gummi sich befand ...
Nun, und ob ich mir's erkläre!!!

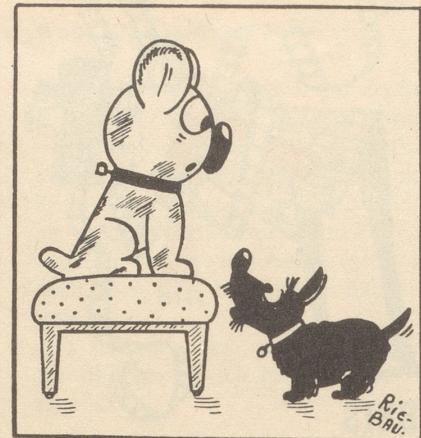
Zorn, verschwende deine Glut
an ein dümmres Angesicht!
Einem Vati steht die Wut
über solche Dinge nicht!

Weiß ich's noch? Das Beil, den Hammer –
einmal gar die große Säge –
schleppte ich, es war ein Jammer,
meinem Vater aus dem Wege.

Strafe nahm ich still in Kauf.
Die Geräte war'n mir wichtig,
und die ganze wilde Auf-
regung schien mir blöd und nichtig.

Meinen Buben sollt' ich schelten
weil er Gummi, Bleistift, Messer
mit sich nimmt in seine Welten?
Nein! Ich stockzahnache besser!

Vati



« Chum emal abe! »
« Cha nüd, bi en Schtoffhund. »

~~aufge~~ gabelt

In einem Restaurant in Zürich hängt folgende Karte: «Täglich, solange Vorrat reicht: Wäldli, Brustspitzli, Züngli, Füügli, Ohrli, Schnörrli». Mahlzeitli!

Stuttgarter Zeitung

Die scheinbare Dämonie des widermusikalischen Hörstoffes von aleatorischer Formation entdeckte sich als tiefschichtiges Zeugnis des einfachen kraftvollen Lebens.

Prieberg: Panorama der neuen Musik

Moderne Karriere

Bei einem Presseempfang erklärt die junge, strahlende Filmdiva, offenherzig in jeder Beziehung: «Das Leben ist heute so schnell! Ich bin berühmt geworden, bevor ich Schauspielerin wurde.»

Vom Radiowetter

Am Vorabend der Schulreise prophezeite der Wetterbericht gar nichts Gutes, im Gegenteil – zunehmende Bewölkung mit lokalen und andern Niederschlägen in der Ostschweiz. Das Mägdlein hörte die betrübliche Verkündung mit feuchten Augen an.

Aber beim Gutenachtkuß flüsterte es hoffnungsfröhlich: «Vilecht hält dr Liebgott bis more am Morged der Wätterbricht wider vergässle!»

Fr.



« Mir gönd das Jahr nach Italie abe go Ferie mache. »
« Du, das choscht aber en Hufe Gäld! »
« Jä weisch, mi Frau mueß drum e Zitronekurmache und hie sind ja Zitrone verrückt tür. »

